

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2

Jänner - Juni 1954

Inhalt

	Seite
Othmar Wessely: Joachim Enzmlner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich	1
Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstags eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel	15
Hermann Vettors: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim)	23
Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges	44
Hans Anschöber: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst	52
Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut	64

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch	79
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing	81
Gilbert Trathnig: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz	84
Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulmarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627	86
Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste“ im 17. Jahrhundert	94
Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf	98
Gilbert Trathnig: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken	99
Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen	103
*	
Oberösterreichische Chronik 1953	104

Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich	119
Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels	121
Buchbesprechungen	123
Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen	128

Beilage

Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer, Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

Preßburg. Schließlich wandte er sich nach Oberösterreich, wo sich seine Spur verliert. Sein Hauptwerk, die deutsche Bibel des Erasmus Stratter, befindet sich in der Universitätsbibliothek Graz.

Franz Pfeffer (Linz)

Anmerkungen

- 1) K. Holter, Das Greiner Marktbuch und der Illuminator Ulrich Schreier, Oberösterreichische Heimatblätter 3 (1949), S. 325 ff.
- 2) A. Hoffmann, Das Wappen des Landes Oberösterreich (1947), Tafel 22.
- 3) A. Hoffmann, F. Pfeffer, Baugeschichte der Linzer Burg, in: Burg, Rathaus, Neue Wohnungsbauten, Schriftenreihe Linz, Erbe und Sendung (1943), S. 10, A. 9.
- 4) Hoffmann-Pfeffer, Linzer Burg, S. 12 ff.
- 5) F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz 1 (1928), S. 33 ff; 268 ff.
- 6) R. Kohlbach, Der Dom zu Graz (1948), S. 23 ff.
- 7) Holter, Greiner Marktbuch, S. 327 ff.

Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing

Auf Grund einer Mitteilung des Landwirtes Payrhuber von Breitenschützing, daß er beim Pflügen auf seinem Felde, Parzelle No. 604 der Katastralgemeinde Schlatt, auf Hindernisse stoße, untersuchte Ende Oktober der Bahnvorstand von Breitenschützing und Kustos des Heimathauses Schwänenstadt Herr Anton Bamberger den Acker und konnte nach einigen Versuchsgrabungen Mauerreste feststellen. Beim Besuch der Grabungsstelle durch Herrn Direktor Dr. Pfeffer und den Verfasser konnten zwei Bruchstücke römischer Dachziegel mit Randleiste, sowie ein Stück mit Strichmarke festgestellt werden. Die Strichmarke zeigt zwei konzentrische Ringe. Ziegel mit gleicher Marke befinden sich im Museum von Wels und wurden auch solche bei einer Grabung in Leppersdorf gefunden¹⁾.

Die Fundstelle befindet sich in den zu Breitenschützing gehörigen Äckern, die zwischen der Wiener Bundesstraße und dem Bahnhofe von Breitenschützing liegen.

Nach weiteren Sondierungen konnte Herr Bamberger drei Mauerzüge feststellen, die drei Seiten einer rechteckigen Fläche einschließen. In der beigegebenen Abbildung kommt die südwestliche Ecke zur Darstellung. Die beiden Langseiten messen 146 bzw. 140 m, die Schmalseite 104 m. 20 bis 30 cm unter der Erde liegend, streichen rund 30 cm starke Fundamente aus Gußmörtel unter den Ackerflächen. Die Fundamente in der Stärke von rund 60 cm (2 röm. Fuß) wurden direkt in die aus dem anstehenden Lehm ausgestochenen Fundamentgruben gegossen. Die vierte Mauer konnte bisher nicht festgestellt werden, auch ist es unsicher, ob sich die beiden Langmauern weiter gegen Norden fortsetzen. Am Ende der westlichen Langmauer wurde durch Herrn Bamberger eine 4 m breite estrichartige Fläche festgestellt, die aus gestampftem oder festgetretenem Lehm besteht und geringe Schotterbeimengungen zeigt. Auf diesem Estrich lagen zahlreiche Pferdeknochen und insbesondere Pferdezähne:

Den Charakter der angegrabenen römischen Baureste festzustellen, wird Aufgabe einer eingehenden Grabung sein, die voraussichtlich im Herbst 1954 durchgeführt werden kann. Die Vermutung, daß es sich um die Umfassungsmauern der römischen Poststation Tergolape handelt, ist nicht unbegründet, da diese Poststation, wenn die in der Tabula angegebene Entfernung von XIV röm. Meilen stimmt, von Ovilava = Wels in Breitenschützing bestens erreicht wird²⁾.

Betrachten wir das Flurbild der beigegebenen Kopie der Katastralmappe aus dem Jahre 1825. Dieses Bild der alten franziszeischen Katasteraufnahme wurde durch einen Teil der Bahnhofanlagen von Breitenschützing sowie der Kohlenbahn nach Wolfsegg ergänzt.

Langgestreckte schmale Ackerlose streichen von Nordwesten nach Südosten und werden durch den Rain A — B in zwei Pakete geteilt. Das nordwestliche Paket endet an einer Straße (C — F), die in der Planbeilage als „Römerstraße“ bezeichnet ist. Das südöstliche Paket überschneidet mit seinen Grenzen die Bundesstraße und zeigt, da diese Grenzen über die Bundesstraße hinweglaufen, daß diese jüngeren Charakter hat und bei ihrer Anlage bereits bestehende Ackerlose zerschneidet. Für die römische Poststraße scheidet sonach die Bundesstraße aus und kommen hiefür, falls diese Straße nicht vollkommen unter den Ackerflächen verschwunden ist, was kaum angenommen werden kann, zwei Linien in Frage:

1. Der vorgenannte Rain der durch die Buchstaben A — B bezeichnet ist und von den zu beiden Seiten anlaufenden Besitzgrenzen im allgemeinen nicht überschritten wird. Eine hier durchgeführte Versuchsgrabung, die anscheinend in den gewachsenen Lehm führte, zeigte kein Ergebnis.
2. Der in der Planbeilage mit „Römerstraße“ bezeichnete Fahrweg, der ebenfalls von den anlaufenden Besitzgrenzen nicht überschritten wird und, wie der früher erwähnte Rain, Begrenzungslinie einer Rodungsfläche ist.

Dieser Fahrweg, der im allgemeinen das Aussehen einer untergeordneten Gemeindestraße hat, bildet gegenüber dem Bahnhofe von Breitenschützing auf längere Strecke einen bis zwei Meter tiefen Hohlweg. Das Mappenbild zeigt durch die Ausscheidung der neben der Straße laufenden Weidegrundstücke, daß dieser Hohlweg im Jahre 1825 noch auf einer weiteren Strecke in der Richtung gegen die Häuser von Hörweg erhalten war. Zuschüttungen, die zum Teil erst in jüngster Zeit vorgenommen wurden, haben hier den Charakter als Altstraße verwischt. Der Ort Hörweg (1395 auf dem Herweg³⁾), der im Zuge dieser Altstraße liegt, zeigt durch seinen Namen, daß hier tatsächlich früher ein Verkehrsweg lief, der nach den örtlichen Gegebenheiten doch nur ein Vorläufer der heutigen Bundesstraße, vermutlich die Römerstraße, sein kann.

Betrachten wir nochmals das Flurbild, so sehen wir, daß die heutigen Flurgrenzen in ihrer Langrichtung mit den römischen Langmauern fast parallel laufen, während die kürzere Maner durch 6 Besitzgrenzen geschnitten wird.

Wenngleich das Flurbild durch die bayrische Flurteilung beherrscht wird, lassen sich doch auch noch romanische Flurmaße feststellen. Es sind dies die Länge vom Heckenschnittpunkt B zum Heckenschnittpunkt D von einer quadra (rund 220 m) und die Länge des Raines von D nach A von $2\frac{2}{3}$ quadra. Die noch im Mappenbilde dargestellten Hecken C—B—D—E bestehen nicht mehr.

Die Erinnerung, daß einst auf den Feldern ein Bauwerk stand, ist in dem Flurnamen „Kirchstatt“ erhalten geblieben. In den Stürmen der Völkerwanderung mag das Bauwerk zerstört oder verfallen sein. Vom Walde bedeckt, wurde das fast ebene Gelände in einer frühen Kolonisationsperiode gerodet und der Wald, an den noch die Ortsnamen Ober- und Unterharrern erinnern, mußte dem Acker weichen (erstmalig genannt 1160 „Hardaren“ von Hart-Wald).

Von der vermutlichen Römerstraße zweigt gegenüber dem Bahnhofe von Breitenbüsching (Buchstabe C der Karte) im rechten Winkel ein bis zwei Meter tiefer Hohlweg nach Nordwesten ab. Diese Altstraße setzt sich jenseits der Bahnanlagen in einer Straße nach Oberthalheim fort, wo römische Funde gemacht wurden⁴⁾. Da in der vermuteten Römerstraße wegen des stärkeren Fuhrwerksverkehrs nicht gegraben werden konnte, wurden in der trichterförmigen Einmündung drei kleinere Versuchsgräben gezogen. In einer Tiefe von 80 bis 100 cm wurde eine festgepreßte Straßendecke aus Rundschotter erreicht, die in einer Stärke von 20 bis 25 cm auf gewachsenem Boden, aus sogenanntem Pechschotter, aufliegt. Diese Altstraße steigt vom Bahndurchlaß, der in ihrem Zuge liegt, gegen die vermutete römische Poststraße an und muß letztere bei der trichterförmigen Einmündung ca. 50 bis 70 cm unter der heutigen Straßendecke liegen.

In der Umgebung der entdeckten Mauerzüge sind zwei Funde bemerkenswert: eine zwischen Lambach und Schwanenstadt ausgegrabene Bronzestatuetten des Merkur⁵⁾, deren Aufbewahrungsort Stift Lambach ist, sowie der unter „Oberharrern“ registrierte Fund zweier römischer Bronzemünzen, davon ein Hadrian⁶⁾. Inwiefern beide Funde mit den aufgedeckten Mauerzügen in Beziehungen stehen, läßt sich nicht sagen, da die näheren Angaben der Fundstellen fehlen.

Herbert Jandaurek (Linz)

Anmerkungen

¹⁾ H. Jandaurek, Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf, Oberösterreichische Heimatblätter Jg. 5 (Linz 1951) S. 48 ff.

²⁾ H. Jandaurek, Oberösterreichische Altstraßen, die Straßen der Römer (Wels 1951), S. 139 ff.

³⁾ K. Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich (München u. Berlin 1935) Band 1, S. 490.

⁴⁾ F. Pritz, Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit (Linz 1864) Band 1, S. 49.

⁵⁾ B. Pillwein, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogtumes Österreich ob der Enns und des Erzherzogtumes Salzburg (Linz 1827—1839), S. 61.

⁶⁾ Fundberichte aus Österreich (Horn 1935—1938) Band 1, S. 187.